

Neuer

# Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition  
Berlin,  
Dresdenerstraße Nr. 63.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Expediteur, entgegen genommen.  
Inserate (in der Expedition aufgegeben) werden pro dreizehnpenniger Petit-Zeile über deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Arbeiter-Annoncen die dreizehnpennige Zeile über deren Raum 2 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

## Die Reptilien werden gefüttert!

rauft mit Stentorsstimme der Marktschreier, wenn das neugierige Publikum auf dem Jahrmarkte die Reptilien drängt. Die Reptilienfütterung ist ja wesentlich eins der Hauptzugmittel der Thierbude; ist ein dem Publikum zwar Widerwillen, doch auch bewundernde Bewunderung abnötigendes Schauspiel, wenn die buntschillernden Schlangen in raschen Winden am Boden hinschlüpfen, ihre Deute belauern und sich urplötzlich auf sie hinstürzen, um derselben Giftzahn einzubohren. Daher hegt und pflegt der Thierbändler vor Allem sein Ottergezücht und hegt es seinen Reptilien an nichts fehlen; weiß er doch, daß es mit seiner Popularität nicht allzu sehr her sein würde, wenn das kriechende giftige Thier kein Giftgewirk nicht bei guter Laune erhalten, jederzeit zum Beißen bereit wäre.

Nun, wer kann es da dem gewiegten, mit Mennekenutniß ausgerüsteten Politiker verdenken, der auch sein Publikum zum Staunen bringen und populär machen muß, wenn er sich gleichfalls zahlreiche Reptilienschaar heranzüchtet und nach Kräften hegt und pflegt, damit sie das Publikum verblüffen und den Feind mit giftigem Bisse tödtlich treffen kann. Ja, die moderne Politik erfordert die Anwendung seltsamer Mittel, solcher, denen ein skrupulöses Gewissen nicht nachsichtig ist, und die Hegung der politischen Giftschlangen wird daher mit der eines altägyptischen Schlangenzüchters würdigen Geschicklichkeit und Liebe zur Sache betrieben.

In unserem biederem Deutschland hat man freilich lange Zeit ein derartiges Reptilienwesen für unpatriotisch gehalten und ein Kreuz geschlagen, wenn der Käuflichkeit eines Literaten die Rede war. Die Stürme der Entrüstung erregte es beispielsweise, als der Berliner „Bolsmann“ des Jahres 18, der „große“ Held, zum Trostnecht der Nation wurde!

Doch „mit der Zeit mildern sich die Sitten“, so behauptete richtig der Politiker, der keine „Prinzipienpolitik“ treibt und dem der Zweck jedes Heils heiligt — und in der That, der deutsche Volk hat sich an die Korruption der Presse, an das Verblüffen rascher gewöhnt, als es selbst der größte Projekturmacher ahnen durfte; die Unbelieblichkeit ist zum alten Eisen geworfen. Die Politik der mit reißender Schnelligkeit fortschreitenden Entwicklung unserer gesellschaftlichen Zustände, betrachtet man einen jeden Schriftsteller als nährlichen Sontagling, welcher sich nicht der geistigen Prostitution hingibt. Kein Wunder ist es daher, daß heute man öffentlich, ohne nur ein Wort des Tadels laut werden zu lassen, über die Organisation der Korruption der Presse verhandelt, und daß das Publikum, die Gewohnheit, belogen und betrogen zu werden, abgestumpft, keine Spur von Entrüstung empfindet, wenn der Schleier fällt und das Verblüffendheitum in seiner niedrigen Blöße sich zeigt. Offenkundige Thatsache ist es, daß bei Weitem die Mehrzahl der deutschen Zeitungen, welche Parteien sie auch tragen mögen, aus geheimen Fonds erhalten wird, und selbst dort, wo dies nicht der Fall ist, da ist fast ausnahmslos doch ein Konformismus von Großkapitalisten vorhanden, dessen Zweck die Reptilienfütterung ist und nach dessen Pfeife die Schlangen tanzen. Die tiefe Verblüffung unserer Gesellschaft stellt sich daher unbestreitbar dar in der Thatsache, daß das angeblich so gebildete und stilkliche deutsche Volk, statt diese Schlangendresse mit Verachtung von sich zu weisen, sich dem Widerstand ihren vergiftenden Einflüssen hingibt und so offen auf der Bahn der Erniedrigung weiter fortsteht.

Bis zu welcher Schamlosigkeit hiedurch das Preßgewerbe ermuthigt wird, zeigt der Umstand, daß laut und marktschreierisch in den Zeitungen jetzt angelündigt wird, die Reptilienfütterung werde demnächst besser und interessanter geleitet werden, als zuvor. Die liberalen Blätter schreiben: „Es werden in der

deutschen Preßleitung demnächst wichtige Aenderungen vorgenommen werden. Der sie inspirirende Geheimrath wird von dem Posten abberufen werden und das ganze Institut einen einheitlichen Charakter erhalten, der dem vielbesprochenen Krieg der Offiziösen unter einander ein Ende machen soll. Ueber die Person des Nachfolgers fehlen noch bestimmte Angaben.“

Wie wir nun unsererseits erzählen hörten, soll als Reorganisator der Preßreptilien Niemand anders in Aussicht stehen, als der verflozene „Gründer“ und Reaktionsär, Herr Wagener auf Dummertwitz, welcher sich schon einmal nach den Stürmen von 1848 durch Gründung der „Kreuzzeitung“ als Gesellschaftsretter die junckerlichen Sporen erkämpfte.

Welch glänzende Aussichten sind das für „Streber“, „Renegaten“ und sonstiges nach Gold hungriges Literatengeschmeiß! Wie werden die „Reptilien“ eifrig kriechen, sich schlängeln und Gift spritzen, um einen fetten Bissen bei der Fütterung zu erschnappen.

„Das goldene Zeitalter der Reptilien bricht an,“ so wird es bald zischen in allen Winkeln und Löchern. —

O, deutsches Volk, bist Du schon alles Ehrgefühles bar — ist alle Scham zu den Hunden entflohen — daß Du nicht mit moralischem Keulenschlage das ganze Ottergezücht zerschmetterst?

## „Liberal“ oder „reaktionär“?

Für den aufmerksamen Beobachter der Vorgänge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist augenblicklich besonders die Art und Weise interessant und nebenbei im höchsten Grade ergötzlich, in welcher der „geniale Vorker“ der deutschen Reichswirtschaft es verstanden hat, den gesammten „Liberalismus“ recht diplomatisch so bezammernswerth-gründlich zu „verarbeiten“, daß von dem ganzen Troß der „liberalen“ Löwen schließlich nur noch in der schwindsüchtigen „Fortschrittspartei“ einige „Schwänze“ übrig geblieben sind, an welche jüngst ein Spottvogel Beilschenssträuße band, mit denen sie nun den Leichnam des „Liberalismus“ umwedeln, um von ihm die „Schweiffstiegen“ fern zu halten. —

Vergebliche Mühe!

Das „liberale“ Geldbürgerthum hat sich im jahrelangen Ringen mit dem „reaktionären“ Junkerthum um die Alleinherrschaft über die große Masse des arbeitenden Volkes neuerdings so schmählich feige und unfähig zu jeder wirksamen Opposition behufs Vertheidigung der allernatürlichsten Volks- und Menschenrechte gezeigt, daß es jede Aussicht verloren hat, jemals auch nur vorübergehend zur politischen Herrschaft zu gelangen.

Wenn dennoch das „liberale“ Geldbürgerthum sich und leider auch noch einem großen Theil des Volkes einredet, die politische Gewalt thatsächlich zu besitzen, seitdem Bismarck das „geflügelte Wort“ von sich gab: „Wir sind den Süddeutschen viel zu liberal“, — wenn das „liberale“ Bürgerthum glaubt und der Welt glauben zu machen versucht, die Regierung stütze sich auf die „liberalen“ Fraktionen, Bismarck selbst sei „liberal“ geworden, — dann ist dies eine Täuschung zum Erstaunen und zum Lachen. —

„Bismarck ist liberal geworden!“ —  
„Jawohl! Eher löst „Beelzebub“ den „Erzengel Gabriel“ ab!“ —

Nein, nein! Die „liberalen“ Volksbetrüger aller Sorten, sie sind mit Saß und Pack, worin sie seit Jahrzehnten die „schwarz-roth-goldene“ Frankfurter „Deutsche Reichsverfassung“ nebst den „Grundrechten“ zum Gelächter aller vernünftigen Leute in Deutschland umherschleppten, in's exzeptionäre Bismarck'sche Lager übergelaufen. —

Bewundernswürth ist der Scharfblick Lassalle's, mit welchem er schon vor zehn Jahren das klägliche

Berenden, diesen schmählichen Untergang des bürgerlichen politischen Liberalismus voraussah, und eben so lehrreich als merkwürdig sind die Gründe, auf welchen sein, einen wesentlichen Beitrag zur neueren politischen Geschichte Deutschlands enthaltendes Urtheil beruht.

Was Lassalle zunächst in seinen damals (1862) in Berliner Bezirksvereinen gehaltenen Vorträgen „über Verfassungsweisen“ als die Grundursachen des bekannten „Konflikts“ zwischen dem preussischen Abgeordnetenhaus und der preussischen Regierung bezeichnete, das findet auch heute noch auf die Zustände im neuen Reiche deutscher Nation volle Anwendung. In jenen Vorträgen sagte Lassalle unter Anderem:

Der Absolutismus hat daher nur ein einziges Mittel, um sich möglichst lange fortzusetzen: den Scheinkonstitutionalismus. Sie wissen, worin dieser besteht.

Jeden Versuch der Abgeordneten, den Willen des Volkes gegen die Regierung zur Geltung zu bringen, brandmarkt er unter dem Namen: parlamentarische Regime — also ob nicht in der That im parlamentarischen Regime und nur in ihm das Wesen einer soeben wahrgenommenen konstitutionellen Regierung bestände. Endlich behält er sich innerlich vor, falls dennoch einmal die Volksvertretung zu einem unabhängigen, mit dem Willen der Regierung nicht übereinstimmenden Botum sich entschließen sollte, dasselbe wie nicht ergangen zu betrachten, gleichwohl aber immer das äußere Schaugepräge konstitutioneller Formen ruhig beizubehalten.

So wie der Absolutismus diesen Schritt gethan hat, sich als Scheinkonstitutionalismus zu konstituiren, hat er einen großen Vortheil erreicht und seine Existenz auf unbestimmte Zeit verlängert. Wenn der Absolutismus in seiner alten, unveränderten Form fortzistern wollte, würde er nicht auf eine lange Lebensdauer rechnen können.

Ferner:  
So wie dagegen eine absolutistische Regierung sich mit dem leeren Schein konstitutioneller Formen umgeben hat und nun in der That denselben den alten Absolutismus vorzieht, hat sie einen entscheidenden Vortheil davongezogen. Denn ist es durch die scheinbar glücklich erlangte Gleichgültigkeit zwischen der Regierung, soform und dem in der Gesellschaft herrschenden Stand der Leihire in den Schlaf gelockt und betäubt. Das, was erreicht werden sollte, scheint ein schon Erreichtes zu sein. Diese Täuschung beschwichtigt den Kampf, lähmt ihn und stumpft ihn ab, macht Massen des Volkes theils zufriedener, theils gleichgültiger und indifferent. —

In wie hohem Grade diese Gleichgültigkeit, dieser Indifferentismus gerade desjenigen Theiles des deutschen Volkes, welcher sich „liberal“ nennt, auch bei den Verhandlungen im deutschen Reichstage über das Militärgezet hervorgetreten ist, das ergibt sich aus einer Menge gleichartiger Zuschriften an „liberale“ Abgeordnete, — besonders klar und deutlich aber aus folgender Stelle einer solchen:

Sie wollen mit allen Kräften im Reichstage dahin wirken, daß das Wohl und die Kraft des neu erstandenen deutschen Reiches nicht gefährdet werde durch den Hader der Parteien im Parlament; — daß der Reichstag ohne kleinliches Markiren (!) in unserm deutschen Kaiser die Bildung und Erhaltung einer Armee ermöglichte, wie sie zur Sicherstellung des Reiches erforderlich ist; daß bei der gesetzlichen Feststellung der Dienstverrichtungen dem Urtheile unseres Kaisers und seiner großen Strategen der gebührende Einfluß zum Theil (!) unseres Vaterlandes gesichert werde, — und daß demgemäß der von dem Reichskanzler vorgelegte Militärgezetentwurf in seinen wesentlichen Bestandtheilen eine möglichst baldige und einmüthige Annahme in dem Reichstage finde. —

Eine bländigere und absurdere Verzichtleistung des „Liberalismus“ auf alle verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und seiner „Vertreter“ ist nicht denkbar. —

Von „Männern aller (?) Parteien“, wie es in dem Schreiben an den betreffenden, zur Fortschrittspartei gehörenden Abgeordneten heißt, wird hier der nackteste Absolutismus in unverhüllter Form verlangt. Wozu dient denn da noch der unnütze parlamentarische Firlelsanz, den man „Reichstag“ nennt?!

Warum fordert man nicht gleich die Beseitigung desselben, indem man die Sorge für „das Heil des Vaterlandes“ lediglich dem Kaiser, seinen Strategen und dem Reichskanzler überläßt?!

Staanend forscht man nach den Ursachen einer solchen haarsträubenden Erscheinung, einer solchen grenzenlosen politischen Versunkenheit und bodenlosen Verflumpung eines Theiles des deutschen Volkes.

Und auch hier ist es wiederum Lassalle, dem wir die vollständigste Aufklärung verdanken. In einem der erwähnten Vorträge über Verfassungswesen bemerkte er:

Alle große politische Aktion besteht in dem Aussprechen dessen, was ist, und beginnt damit. Alle politische Kleingerei besteht in dem Verschweigen und Veruntzeln dessen, was ist. In der That, meine Herren, Wunde und Mühe ist fast hier schwere politische Anklagen erheben, wenn ich sie nicht der Eingetragten zu Liebe, soweit es irgend möglich ist, lieber unterdrücken wollte. Jahrelang haben in der letzten Zeit — seit und mit der neuen Ära — Führer der Volkspartei in der Presse (Sie würden auch, wenn ich die Rücksicht so weit treibe, keinen Namen zu nennen, doch wissen, daß ich die sogenannte „Volkspartei“ meine) ein System befolgt, welches geradezu in nichts Anderem bestand, als in dem Aussprechen dessen, was nicht ist! Sie gingen von der Ansicht aus, man müsse betuschend, verheimlichend und demütigeln; man müsse — meinten sie — der Regierung so lange elend sein, daß sie eine konstitutionnelle sei, bis sie wirklich selbst davon glaube! Sie wollten also die Regierung umklagen. Aber alle realen Erfolge im Leben wie in der Geschichte lassen sich nur erzielen durch reelles Umarbeiten und Umändern, nie durch Umklagen! Diese Geistesärzten sahen nicht, daß sie, ohne es zu wissen, Regierungsmenschen geworden waren, in Bezug auf ihr Mittel sowohl, wie in Bezug auf die Wirkung desselben. In Bezug auf ihr Mittel, denn dieses war genau dasselbe, was wir als das Mittel, das sich in Schein-konstitutionalismus verhallenden Absolutismus kennen gelernt haben — das Aussprechen dessen, was nicht ist. In Bezug auf die Wirkung desselben — daß sie, um der Regierung in ihren Blättern vorzuliegen, daß sie konstitutionell sei, dieselbe Plage täglich dem Volke vorzubringen und ihr so endlich ihr ihm wirklichen Eingang verschaffen mußten. Diese Geistesärzten sahen nicht, daß sie selber die Regierung durch diese Plage nur ermahnten, daß sie selbst schonend über den Kredit und den Krimbus, den man ihr bereite, über die Aurenle einer „neuen Ära“, die man ihr aufs Haupt drücke, Schritt für Schritt auf der ihr so leicht gemachten Bahn des Scheinkonstitutionalismus weiter zu gehen und sich endlich bis zu den Militärjardern vagen zu erlauben. — Die Geistesärzten, welche täglich in ihren Vorträgen gegen Unzufriedenheit predigten, sahen nicht, daß die Plage ein tiefunethisches Mittel ist, welches im politischen Kampfe wohl eines machiavellischen Regierungskunst, niemals aber dem Volke zu Gute kommen kann. Diese Geistesärzten sind es, welche einen sehr großen Theil der Verantwortlichkeit dafür tragen, daß die Dinge so kamen, wie sie gekommen sind.

Damals handelte es sich nur um die verfassungsmäßigen Rechte des preussischen Volkes. Inzwischen haben es diese „Geistesärzten“ im „Umklagen“ zu einer solchen Meisterschaft gebracht, daß sie die Regierung jetzt sogar eine „liberale“ nennen, welcher sie unter Verzichtleistung auf die „Rechte“ der im „Reiche“ vertretenen deutschen Nation die verlangte siebenjährige Militärdiktatur unterhänigt bewilligt und mit der sie die reaktionärsten Gesetze der Welt bereitwilligst „vereinbart“ haben.

Diesen totalen Bankrott der „Liberalen“ Firma hat Lassalle in seiner „Rheinischen Rede“ im September 1863 in trefflicher Weise, wie folgt, geschildert:

Es ist unser dringendstes Interesse, daß das im Mai dieses Jahres durch die Verthagung (des preussischen Landtags) unglücklich abgebrochene Experiment wieder aufgenommen werde und sein naturgemäßes Ende erreiche. Wir haben das dringendste Interesse, daß die Fortschrittler ihre gänzliche Unfähigkeit, diesen Konflikt zu einem friedlichen Ende zu führen, noch weiter beweisen, damit auch noch alle diejenigen, welche etwa jetzt noch an sie glauben, belehrt werden durch die Thatfachen.

Es darf um keinen Preis den Fortschrittler die Entscheidung gelassen werden, bei den Bahnen geschlagen worden zu sein. In derselben, ja in noch größerer Anzahl, als das letzte Mal, müssen sie gewählt werden, um selbst den Blößen ihre vollständige und jämmerliche Ohnmacht darzutun.

Und femer: So lange das allgemeine Wahlrecht nicht besteht und so lange wir daher keine selbstige Stellung einnehmen, so lange muß es unser dringendstes taktisches Interesse sein, daß dieser Kampf zwischen Reaktion und Fortschrittler fordbauere, falls ihn nicht die Fortschrittler dadurch zu Ende bringen, daß sie mit einem neuen Kompromiß zur Regierung überlaufen, was freilich nicht unmöglich ist, was sie dann aber im Volke desinitiv und rettungslos füttern und begraben würde.

Der Kampf hat jetzt ein jammervolles Ende gefunden: der „Liberalismus“ ist von der politischen Schaubühne Deutschlands ruh- und spurlos verschwunden! — Im „deutschen Reichstage“ ist ihm die Maske, welche Lassalle so oft gelüftet hatte, vollends entfallen.

Freuen wir uns!  
Dem politischen Euanthentum wird es fortan nicht mehr möglich sein, durch „liberale“ Spiegelreflexionen den gesunden Sinn des Volkes weiter zu vergiften und dieses auch noch um den letzten Rest der ihm ohnehin so spärlich zugewiesenen „Rechte“ vollends zu betrügen.

Was auch wir im Oktober 1866 in Nr. 165 des Social-Demokrat vorangesagt haben, das ist vollständig eingetroffen: „fortan kann nur eine der extremen Parteien, entweder die konservative mit Einschluß der reaktionären, oder die socialdemokratische Arbeiterpartei eine entscheidende Bedeutung haben, — die Mittelparteien aber werden verschwinden.“

Jetzt steht in der That dem gesammten Volke nur

noch „eine einzige kompakte reaktionäre Masse“ gegenüber.

Freuen wir uns!  
Das deutsche Volk weiß jetzt, wo es die muthigen Vertheidiger seiner unverjährbaren Rechte einzig und allein zu suchen hat. — Es ist die von Ferdinand Lassalle auf den Kampfplatz geführte Social-Demokratie, welche mit voller Berechtigung von sich behaupten darf, was Lassalle im Februar 1863 in seiner Schrift, „Macht und Recht“, von der alten und wahren Demokratie rühmte: „sie allein ist es, die stets am Recht festgehalten und sich zu keinem Kompromiß mit der Macht erniedrigt hat. — Die Demokratie — und das ist ihr Stolz! — hat allein das Recht, vom Recht zu sprechen, da sie allein den Bruch desselben niemals sanktionirt hat!“

Freuen wir uns!  
Der Liberalismus ist todt!  
Es lebe die Social-Demokratie! T.

## Politische Uebersicht.

Berlin, 5. Mai.

Die jetzt beendete Session des deutschen Reichstages hat in wahrhaft erstaunlicher Weise den Wünschen der Regierungen entsprochen. Die Gesetzentwürfe der letzteren, welche nicht einfach angenommen wurden, sind jedenfalls durch Kompromisse erledigt worden, welche Ergebnisse ganz im Geiste der Regierungsvorlagen hatten; ja, in einigen Fällen kamen die Liberalen der Regierung sogar mit dem entsprechenden Gesetzentwurf anangefordert entgegen. Die Liberalen sind natürlich außer sich vor Vergnügen ob dieser „Triumphe“.

Der Haringfang an den deutschen Küsten lieferte nach allen vorliegenden Mittheilungen in diesem Frühjahr einen bedeutenden Ertrag.

In Folge der Erhöhung des Bierpreises kam es zu Linz in Oesterreich am 1. Mai von 8 Uhr ab zu einem großen Bierkrawall. Gegen 10,000 Menschen zogen gegen das Brauhaus der Gebrüder Hatschel; alle Möbel, Maschinen, Bierfässer u. wurden in die Donau geworfen und die Fensterstöcke herausgerissen. Nachdem der Krawall zu Ende war, schritt das Militär ein. Auch der Zipfer-Märzkenner, Eigenthum des Reichsraths-Abgeordneten Schupp, wurde bedroht. Natürlich sollen wieder die Social-Demokraten daran Schuld sein; es ist ja ein gefundenes Fressen für die Presse, dieselben zu Sündenböden für Alles zu machen.

Der Polizeipräsident von Paris und die Regierung Frankreichs haben die Absicht, die möblirten Wohnungen der Hauptstadt, oder vielmehr deren Miether einer „strengen Aufsicht“ zu unterwerfen. Die Vermiether sollen einer polizeilichen Ermächtigung bedürfen, die wegen Nichtbeachtung der Vorschriften zurückgezogen werden kann. Ein genaues Register der ein- und ausziehenden Miether soll geführt werden. Eine Strafe von fünf bis zweihundert Francs, oder sechs Tagen bis drei Monat Gefängniß soll denjenigen auferlegt werden können, die sich unter einem solchen Namen einschreiben. Der Polizeipräsident hat erklärt, ohne eine strenge Aufsicht der möblirten Häuser sei es nicht möglich, „fremde Spione, politische Wähler, Sendlinge der Internationalen und geheimen Gesellschaften, sowie die Verbrecher und Landstreicher aller Art“ zu überwachen. — Wie wär's, wenn man dergleichen auch für Berlin einrichtete?

In England gewinnt der Klassenkampf neue Festigkeit. Wenn die von den Fabrikanten geplante Lohnreduktion von 20 Prozent im Glanzkohlengeschäft von Süd-Wales mit dem 1. Mai nicht angenommen worden ist, so wird ein allgemeiner Arbeitsausfall eintreten, der an 10,000 Arbeiter umfassen dürfte. — Letzten Dienstag wurde in Irland wieder einmal ein sogenanntes agrarisches Verbrechen verübt; auf den Bervalter des Marquis von Drogheda, Namens Coyle, wurde in seinem Hause in Clonagath bei Monasterapan eine Kugel abgefeuert. Die Kugel verschlehte ihr Ziel und schlug in die äußere Mauer des Hauses ein. Ein von Haus und Hof gejagter Pächter soll der Thäter sein.

Gegen die Socialisten Dänemarks werden neue Verfolgungen geplant. Am 5. Mai, dem Tage der Einführung des Grundgesetzes, sollte wiederum eine große Volksversammlung auf dem Norderfelde abgehalten werden. Kaum hatten die Social-Demokraten dies beschlossen, so machte sich die Polizeibehörde daran, diese Versammlung, wie im vorigen Jahre, zu verbieten.

Die Berichte, welche tagtäglich über die Hungersnot in Ostindien einlaufen, gewinnen ein düstres Ansehen. Trotzdem ist es unmöglich, denselben ein klares Bild über die wirkliche Situation zu schöpfen. Die Zeitungen warnen vor dem weitern zu optimistisch gehaltenen Telegrammen Bengalen von offizieller Seite, und in der haben die langen telegraphischen Berichte der „Newspapers“, welche diese Zeitung täglich von ihren correspondenten in Indien erhält, eine viel schärfere Färbung. Aber auch diese Berichte können die Bedeutung von Schilderungen des wirklichen Standes nicht für sich in Anspruch nehmen; die entsprungenen Beobachtungen, die sich auf verhältnißmäßig verschwindend kleine Räume erstrecken, sich ein wahrheitsgetreues Bild von der Sachlage machen, wird man am wenigsten schlagend, man sich erinnert, daß die furchtbare Hungersnot vor hundert Jahren in Bengalen — im Jahre 1770 — mehr als zehn Millionen Menschen im Ganzen Dörfer und Distrikte starben hin; das Land nahm wieder reichend schnell Besitz von dem mühsam urbar gemachten Lande und schließlich mirtete der Typhus die Ueberlebenden. Die Punkte fehlen nicht, daß Ostindien in diesem ein ähnliches Schicksal bevorsteht. Schon jetzt wiederum verheerende Epidemien ihre halten, und man befindet sich erst im Beginn der Katastrophe! Die Kalmation des Uebels im Juni — in zwei Monaten — eintreten, auch von verschiedenen wohlthätigen Vereinen mehrfache Versuche gemacht worden sind, durch bringen bedeutender Steuern der Noth ein bereiten, so kann dies doch nur von ganz ordneter Bedeutung sein. Solchen traurigen den, welche in verschiedenen Jahren regelmäßig heimzusuchen, kann eben dadurch nicht Abhilfe werden. Einzig ein geordnetes Regierungsvermögen im Stande sein, solche furchtbare für immer zu beseitigen.

Im Laufe dieses Monats beginnen die Vorbereitungen zur diesjährigen Prüfung der Gesammten Reserve- und Landwehrmannschaften der Ersatzreservisten erster Klasse auf Zuzug im Fall einer Mobilmachung oder anderer Verstärkung des Heeres. Diejenigen Militärs, welche eine derartige Zurückstellung wünschen, ihre desfallsigen Gesuche beim Gemeindevorstande zubringen.

Der Reichstagsabgeordnete für Döbeln Herr Berger, hat sein Mandat niedergelegt und findet also im Laufe des Sommers eine dort statt.

Zur Charakteristik der „redlichen“ in den fortschrittlichen Selbsthülfervereine dient ein Vorgang zu Charlottenburg. Schußverein daselbst, der im Januar einen 68,556 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf., im Februar 51,493 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. erzielte, hat Mißbrauch eingestiftet, daß Leute, die keine Einlagen machten, die schöne Dividende bei Kredit genossen, ohne durch Unterschrift der die genossenschaftliche Solidarschaft zu übernehmen. Letzteres paßte natürlich den beständigen nicht in den Kram.

## Bereins-Theil.

Unser Parteigenosse August Kapell ist vergangenen Sonnabend plötzlich verhaftet worden. Wahrscheinlich Grund ist eine Rede, die er bei der Feiern der Pariser Commune in Berlin gehalten. Parteigenosse Beck ist ebenfalls ohne Grundes wiederum verhaftet worden.

An die Vorstandsmitglieder und mächtigsten sind die Anträge zur Sammlung abgegeben. Bei Nichterturnen sofort unter Angabe der ganz genauen mir zu reklamiren.

Es sind folgende eingegangen: a) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; b) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; c) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; d) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; e) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; f) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; g) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; h) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; i) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; j) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; k) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; l) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; m) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; n) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; o) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; p) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; q) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; r) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; s) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; t) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; u) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; v) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; w) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; x) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; y) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; z) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; aa) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ab) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ac) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ad) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ae) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; af) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ag) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ah) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ai) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; aj) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ak) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; al) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; am) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; an) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ao) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ap) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; aq) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ar) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; as) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; at) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; au) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; av) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; aw) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ax) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ay) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; az) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ba) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bb) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bc) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bd) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; be) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bf) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bg) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bh) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bi) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bj) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bk) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bl) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bm) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bn) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bo) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bp) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bq) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; br) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bs) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bt) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bu) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bv) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bw) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bx) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; by) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; bz) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ca) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cb) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cc) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cd) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ce) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cf) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cg) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ch) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ci) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cj) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ck) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cl) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cm) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cn) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; co) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cp) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cq) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cr) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cs) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ct) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cu) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cv) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cw) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cx) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cy) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; cz) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; da) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; db) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dc) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dd) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; de) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; df) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dg) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dh) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; di) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dj) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dk) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dl) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dm) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dn) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; do) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dp) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dq) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dr) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ds) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dt) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; du) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dv) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dw) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dx) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dy) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; dz) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ea) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; eb) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ec) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ed) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ee) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ef) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; eg) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; eh) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ei) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ej) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ek) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; el) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; em) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; en) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; eo) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ep) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; eq) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; er) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; es) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; et) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; eu) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ev) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ew) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ex) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ey) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ez) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fa) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fb) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fc) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fd) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fe) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ff) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fg) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fh) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fi) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fj) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fk) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fl) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fm) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fn) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fo) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fp) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fq) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fr) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fs) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ft) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fu) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fv) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fw) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fx) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fy) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; fz) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ga) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gb) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gc) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gd) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; ge) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gf) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gg) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gh) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gi) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gj) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gk) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gl) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gm) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gn) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; go) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gp) Die Gemäßigten, Berlin, gesammelt bei Claus 1. 17. 6; in der Volksversammlung in der Sophienstraße am 2. Mai 6. —; gq) Die Gemäßigten, Berlin,

Arbeiterwohl, folglich brauchen auch keine Besammlungen  
halten zu finden. Dem gegenüber erzählten mir aber in Besei-  
bungen die Arbeiter, welche meist aus den Provinzen Posen  
und Schlesien durch gewissenlose Agenten hierher verkauft sind,  
daß sie hier selbst eine abnorme Arbeitszeit hätten; kom-  
men sie Abends nach Hause, so fänden sie ihre Wohnungen  
voll Ungeziefer, so daß sie nicht schlafen könnten, und an den  
Wänden triefe das Wasser herunter, was gemäß der Gesun-  
dheit auch nicht dienlich sein kann. Dann sollte ich aus ihrem  
Munde noch Anderes erfahren: In Paris, einem Reichthum  
zwischen Rom und Meibach, wurde ich Augenzeuge folgen-  
den Genies: Schauerliches kann ich mir nichts denken.  
Schon seit längerer Zeit lebten hier ein paar alte Leute  
(Schwester und Bruder), beide über 70 Jahre, in den dürf-  
tigsten Verhältnissen, ohne daß sich Jemand, ausgenommen  
einiger anderer Parteigenossen, um dieselben bekümmert hätte.  
Als Erwander für dieselben beim dortigen Gemeinderath stand  
bleib fruchtlos, bis vor einigen Tagen die alte Frau starb.  
Nun mußte doch eingegraben und die Leiche bestattet werden.  
Was für ein Kahlbüß hat sich dem Eintritten dar. Die  
Leiche von oben bis unten voll Schmutz, voll Löcher am Kör-  
per, zerfressen vom Ungeziefer, auf einem Haufen verfaulter  
Strohes liegend, daneben gekauert der Bruder, in ähullichem  
Zustand. So läßt man die früher rühmlichen Arbeiter, von  
denen Jedermann im Dorfe erzählt, daß es solche waren,  
verkommen, und schreit vom Wohlstand, vom Praesen der  
Arbeiter. Jetzt wird man allerdings für den Bruder sorgen,  
wie ich höre, das heißt, man wird ihn in's Armenhaus auf-  
nehmen, und was ihn dort erwartet, habe ich wohl nicht  
abzählen zu können, denn Jedermann weiß, wie man dort  
mit den Arbeitern umgeht. Aber, Parteigenossen, seid am  
Nächsten die nächste Wahl, und zeigt, wie wohl es Euch  
thut, denn Ihr wißt, was Euer Abgeordneter Carl Lorenzen  
am Reichstage nicht gethan, und was statt dessen ein social-  
demokratischer Abgeordneter thun würde. Mit social demo-  
kratischem Gruß  
E. Meyer.

**Bellisch, 30. April.** (Allgemeiner Bericht.) Sonn-  
abend, den 25. April, hatte der hiesige Ortsverein der Tabak-  
und Cigarrenarbeiter eine öffentliche Versammlung einberufen,  
Lagerordnung: Die Besprechungen der Gewerkschaft im  
Bogensaale zur Social-Demokratie. Referent: Herr Nathan  
Schlesinger aus Berlin. — Es kann durchaus nicht unsere  
Absicht sein, den aus Hroben, aus lächerlicher Beweihräun-  
gung dessen, was die Gewerkschaft, sowie der Verein für  
Vorbereitung zur Ordnung und Befestigung des Arbeiterstandes  
gethan haben sollen, und aus simplen Angriffen gegen die  
Social-Demokratie bestehenden Vortrag des „Bürgers der  
Social-Demokratie“, Nathan Schlesinger's, hier wieder  
zu geben, es wird vielmehr genügen, folgende Stellen heraus-  
zuheben, um dem Leser zu zeigen, was für Ansichten der  
gute Mann zu Tage gefördert hat. Die Gewerkschaft, nach  
seiner Angabe gegenwärtig 30,000 Mitglieder, so sagte er  
unter Anderem, haben in einem Zeitraum von 5 Jahren so  
viel zum Kulturfortschritt beigetragen, als früher ein ganzes  
Jahrhundert dazu gebraucht hätte, daß eine solche Arbeit eine  
Schwache ist, selbst, wenn sich 30,000 Mitglieder damit be-  
schäftigen, wird wohl Jeder zugeben. Dies werden denn  
wohl auch die Mitglieder des hiesigen Ortsvereins gespürt  
haben, denn von 74 Mann sind gegenwärtig nur noch fünf-  
zehn im Stande, weiter zu arbeiten als „Kulturstaat“.  
Ferner sagte er: „Die social-demokratische Partei kann ihren  
Anhängern nur jenseits Bunt und Gelb bessere Zustände,  
als die heutigen, in Aussicht stellen.“ Und weiter: „Wehe  
den gewissenlosen Agitatoren, welche gegen besseres Wissen  
dem Volke solche Dinge predigen, es ist doch dem Volke  
wissenschaftlich noch keine Unwahrheiten gesagt.“ Daß ein solcher  
Vortrag unserm anwesenden Freund D. huc aus Altona Stoff  
genug bot, denselben gründlich zu widerlegen und mit Erfolg  
entgegenzutreten, wird der Leser glauben. Obgleich derselbe  
nur zwei Mal zum Worte kam — 10 Minuten Redezeit —  
so gelang es demselben doch vollständig, der Wahrheit Bahn  
zu brechen und somit den größten Theil der Anwesenden auf  
eine Seite zu ziehen. Dies merkten denn auch die Ort-  
smitglieder und sie versuchten deshalb, Freund Dohne durch  
Wortwechsel zu unterbrechen. Als die Versammlung dies jedoch  
nicht hinderte, schloß der Vorsitzende dieselbe eilig. Mit einem  
Stich auf Kassale verließen wir den Saal, um uns in unser  
Vereinslokal zu begeben, wo uns Freund Dohne mit einem  
empfindlichen Vortrag erfreute. — Sonntag, den 26. April,  
Nachmittags, hatten wir eine Volksversammlung, in welcher  
die Herren R. Speerling, O. Dohne und E. Arnold  
zur allseitigen Zufriedenheit der Anwesenden referirten. Von  
Abends 7 Uhr ab vereinigte dann die hiesigen sowie an-  
dortigen Parteigenossen ein herrliches Arbeiterfest, welches  
bis zum nächsten Morgen anhält und in schönster Harmonie  
verfließt.  
Einige Mitglieder des Allgem. deutschen  
Arbeiter-Vereins.

**Lezen, 20. April.** (Zur hiesigen Agitation.) In  
heinen deutschen Provinz wird wohl die Arbeiterbewegung in  
so hohen Bogen gehet, wie in Schleswig-Holstein. Dies  
beweisen besonders die letzten Wahlen und die immer zahl-  
reich besuchten Volksversammlungen. In der Zeit, wo ich  
von Ebersdorf nach hier abgereist bin, habe ich besonders  
den Landbesitzer schon so recht kennen gelernt, und gefun-  
den, daß dieselbe manche industrielle Stadt bedeutend über-  
ragt. Die Vögelregulationen Seitens des Arbeitgebers, wie  
auch die der Besoldung, sind hier recht an der Tagesordnung.  
Aber die Arbeiter lassen sich nicht irre führen, sondern gehen  
nach ihrem Wege weiter. Am 22. März fand in Segeberg  
eine Versammlung statt. Herr Walter und ich referirten in  
dieser über die drei vom Vereinspräsidenten vorgeschlagenen  
Resolutionsen, die einstimmig von ca. 400 Mann angenommen  
wurden. Am 22. März und 6. April fanden zwei Versamm-  
lungen in Heddendorf statt. Ich entwickelte in beiden das Pro-  
gramm unserer Partei. Am 12. April hatten die national-  
liberalen Herren durch Eickow eine Versammlung nach  
Heddeberg einberufen. Ich hatte ebenfalls das Glück, eine  
Rede zu halten, aber nur aus Inzual. Zwei der  
Besprechungen war ein Vereinder, a la Schulze-Bellisch,  
zu haben, wobei die Herren aber ein glänzendes Fiasko  
machten, indem sämtliche anwesende Arbeiter ihnen mit  
Verachtung den Rücken kehrten. Am 19. ds. war ich mit  
noch einigen Parteigenossen nach dem entlegenen Orte Harten-  
stein gegangen. Hier sahen die Leute sich ordentlich nach  
einer Versammlung; trotzdem noch ein Agitator nach die-  
sem entlegenen Orte hingekommen war, so waren dennoch bei  
der Wahl auf unsern Bunt 45 Stimmen gefallen, auf den  
Gegensandbaten nur 6. Ich sprach in der zahlreich besuch-  
ten Versammlung über die Prinzipien unserer Partei. Die Leute  
waren sichtlich zufrieden gestellt, bis auf einen, welcher je-  
nals glaubte, er gehöre nicht zu dem Arbeiter- oder Rich-

bauezustand, weil er ein tüchtiger Förster war. Ihm wurde  
jedoch unter allgemeiner Beistimmung gründlich heimgeleuchtet,  
bis er es dann vorzog, zu schweigen. Wir mußten den Len-  
ten versprechen, bald wieder an kommen. Mit der festen  
Ueberzeugung, ein gutes Resultat erzielt zu haben, traten  
wir dann um 7 Uhr den Heimweg an; um 11 Uhr Abends,  
vollständig ermüdet, kamen wir wieder nach Hause. Die Agi-  
tation ist hier sehr schwierig, weil hier sehr wenig Einba-  
nen, aber desto mehr schlechte Wege sind. Für alle die-  
se Schwierigkeiten wird man aber durch den sehr guten Geist  
der Arbeiter reichlich entschädigt. Mit social-demokratischem  
Gruß  
Fr. Harm.

**Mannheim, 29. April.** (Agitationsbericht.) Laut  
der Konferenz zu Worms hielt Herr Dreesbach verschiedene  
Vorträge über folgende Tagesordnungen: „Der 18. März,  
das christliche bismarckische Lobgesang, Christenthum und Socia-  
lismus.“ Außerdem sprach derselbe in einer geschlossenen Mit-  
gliederversammlung über Centralisation und Organisation des  
Allgem. deutschen Arb. Vereins. In allen diesen Vorträgen  
zeigte sich Herr Dreesbach als ein tüchtiger Redner. In der  
Charakteristik wollten wir gern zwei Versammlungen abhalten,  
worum Herr Dreesbach referiren sollte; jedoch wurde uns die  
Genehmigung (trotz der Bemühungen unseres Bevollmächtig-  
ten) kassirte einer landesherrlichen Verordnung (Aufnahmsgesetz)  
verweigert. Doch den anderen Vereinen ist es ebenso ergangen.  
Aber möge man uns noch so sehr zurück zu halten versuchen,  
wir sind überzeugt, daß unsere Sache unanfechtbar vorwärts-  
schreiten muß. Parteigenossen, sorgt noch mehr, wie bisher,  
für Verbreitung des Parteiprogramms und für stärksten Bezug  
der Versammlungen. Der „Neue Social-Demokrat“ liegt in  
nachbenannten Wirtschaften aus, und zwar bei den Herren  
Anton Schneider, Refarmation, 3. 8. 13, Schöngingstr.;  
Valentin Oppert, Gastwirt, 3. 9. 16, Sch. Str.; Ludwig  
Eißig, „Zur Stadt- und Wagnis“, Refarmation, 3. 9. Sch. Str.;  
Wilhelm Ströb, Refarmation, 3. 5. 16; A. Arnold, Gam-  
brinnstraße, 11. 2. Parteigenossen, neimt Euch ein Bei-  
spiel an den norddeutschen Freunden, wie immer noch eini-  
ger weiter unter Kassale's Banner, als dies bisher geschehen.  
Mit social-demokratischem Gruß  
Albert Haßl. Schelke.

### Verbands-Theil.

**Allgem. deutscher Maurer- und Steinhaue-Bereich.**  
Stettin, 2. Mai (Zum Maurerfest.) Der be-  
vorstehende Streik der hiesigen Maurer wegen Einführung  
der zehnstündigen Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes ist  
einwweilen aufgehoben, weil wir uns mit unsern Meistern  
in dem Falle vereinbart, worüber die Mitglieder sich nicht  
hatten einigen können. Der Streik ist aber gleichwohl noch  
fern zu halten. Außerdem den Mitgliedern des Allgem.  
deutschen Maurer- und Steinhaue-Bereichs zur Nachricht,  
daß unser Parteigenosse A. Rehm von den Meistern gemäch-  
regelt worden ist, weil er als Delegirter auf dem am 7. April  
in Rostock tagenden Kongress gewesen und daher von den  
Meistern als Rebeller angesehen wurde, des die zehnstündige  
Arbeitszeit einführen wollte. Mit Gruß und Handschlag  
S. Raßbaldt, Bevollm.

**Hamburg-Altona, 1. Mai.** (Zur Aufklärung über  
die Lage der Gaarntuchweber.) Da unser Geschäft und  
unser schlechtes Lage der Wollse des Volkes noch unbekannt  
ist und von Seiten unserer Fabrikanten nicht das Geringste  
gethan wird, dieselbe zu verbessern, ja, sogar dieselben ober-  
dem noch mit dem Plane umgehen, uns unseren letzten Ar-  
beitslohn um 6 1/2 pCt. zu verkürzen, so bringen wir hiermit  
folgendes zur Kenntniß: Der Weber bekommt für ein Stück  
Gaarntuch, 53 kr. Ellen lang, 8 1/2 Thaler. Davon muß er  
für eine Schußlu zahlen (Aufhater), incl. Kaffe und Thee,  
3 Thaler pr. St., bleiben 5 1/2 Thaler. Nun muß ein Arbei-  
ter bei 12stündiger Arbeitszeit 8 Arbeitstage arbeiten, macht  
20 1/2 Sgr. pr. Tag, also einen Wochenlohn von 4 Thlr.  
3 Sgr. Hierzu kommt noch, daß wir sehr oft feiern müssen,  
wenn wir keine Aufhater haben, oder noch länger arbeiten  
müssen, wenn wir einen angehabten haben. Nun fragen wir,  
ist es wohl noch möglich, daß eine Familie mit 3 bis 4  
Kindern bei 4 Thalern wöchentlich hier noch ein menschen-  
würdiges Leben führen kann, zumal bei den gestiegenen Prei-  
sen des Lebensbedürfnisse. Die kleinste Wohnung, die ein  
Gaarntuchweber gebrauchen kann, indem er sein Geschäft im  
Hause betreibt und daher im Besitze eines besseren und ge-  
räumigeren Zimmers, als jeder andere Arbeiter, sein muß,  
kostet 60 bis 65 Thaler das Jahr. Das Pfund Butter  
kostet 12 und 15 Sgr., das Pfund Rindfleisch 6 und 7 Sgr.,  
und so sind alle Lebensmittel in den letzten 25 Jahren um  
100 pCt. gestiegen, unser Lohn aber während dieser Zeit des-  
selbe geblieben; ferlich, was sprechen wir auch von Fleisch  
und Butter; solche Artikel erklären sie uns nicht mehr. Nun  
gibt es aber Kollegen, welche, weil sie eben gezwungen sind,  
16 und 18 Stunden täglich zu arbeiten, jede Woche ein  
Stück liefern. Wieder andere giebt es, welche ihre Frau und  
selbst ihre kleinen Kinder zum Aufhater benutzen und auf  
diese Weise dieselben zu Sklaven machen, um ihr Leben zu  
erhalten, und wieder andere, welche breite und besser lohnende  
Arbeit und daher einen besseren Verdienst haben, und auf  
diese Leute bemühen sich unsere Fabrikanten, obgleich es dieser  
Arbeiter nur wenige sind, die meisten aber darben müssen.  
Ferner drängen sich die Herren auf die Konturrenz, und doch  
sind ihrer nur wenige, die das Geschäft in Händen haben.  
Nun richten wir eine Frage an die Herren, warum sind sie  
sich denn nicht einig, wenn es gilt, einen Druck auf den Ar-  
beiter auszuüben, und nicht einig in des Konjunktur?  
Warum verschleudert und verschwächt der Eine seine Kräfte  
denk immer noch billiger, als der Andere? Antwort: Aus  
Dahles und Reich. Leider ist es uns nach jahrelangem  
Nüchtern und Stecken bis jetzt noch nicht gelungen, eine feste  
Vereinigung und Organisation unter uns zu erzielen, denn  
die Meisten von uns sind schon so geistig verunmümpft und  
stumpfsinnig geworden, daß sie lieber sich selbst, ihre Frau  
und ihre unarmügendigen Kinder zum Wagnis arbeiten lassen  
und ihre und ihrer Familie Gesundheit auf's Spiel setzen, als  
sich anstrengen zum thätigen und gemeinsamen Handeln.  
Nicht genug also, daß der Mann dem Kapital unterworfen  
ist, nein, die Frau und selbst die zarten Kinder sollen es auch  
noch sein. Darum Kollegen, rufen wir Euch zu: Vereinigt  
Euch und macht Euch frei! Mehrere Gaarntuchweber.

**Hamburg, 2. Mai.** (Generalversammlung der  
Klempner und verwandten Berufsge nossen.) Die  
Generalversammlung des Verbandes der Klempner steht nahe  
bedor, und mache ich daher das Nothwendige bekannt. Des

Empfang der Delegirten findet statt im Café Seifert, Berlin,  
Dresdenerstraße 85. Die Sitzungen werden abgehalten wie  
folgt: Die erste Sonnabend, den 9. Mai, Nachm. 2 Uhr,  
(Abends findet das Stiftungsfest der Berliner Mühl- u. Kraft  
Statt) Sonntag, den 10. Morgens 11 Uhr, zweite Sitzung,  
Nachmittags 3 Uhr dritte Sitzung; Mo- tag, den 11. Mor-  
gens 9 Uhr, vierte Sitzung. Sämmtliche Mitglieder des  
Verbands werden nochmals ersucht, im Falle sie keinen Delegirten ent-  
senden können, ein Mandat an untenstehende Adresse einzun-  
senden. Im Mandat muß die Mitgliederzahl angegeben sein,  
ferner muß ein Protokoll über den Wahlact beigefügt werden.  
Mandate sind einzusenden an den Bevollmächtigten in Berlin:  
Fr. Schulze, Mariannenstraße 19, 2 Treppn.  
Mit Gruß: Der Verwaltungsrath  
W. Metzger, Geschäftsf.

\* Der Reichstagsabgeordnete Rost ist in Mainz ver-  
haftet worden. Der Grund seiner Verhaftung wird von den  
Zeitungen verschieden erzählt.

### Berliner Kapital und Schwindel.

Ein wunderbarer Frühlingstag, der Berlin das sonnen-  
hellste Aussehen verleiht, läßt es menschenwerth erscheinen,  
einen Spaziergang durch seine Hauptstraßen zu machen.  
Es ist Vormittags 11 Uhr. Der eleganteste Theil „die  
Linden“, sind theils mit fahrenden, reitenden, fahrenden,  
theils ihren Geschäften und ihrer Arbeit nachgehenden Men-  
schen gefüllt, wodurch ein sehr bewegtes Bild der Reichs-  
hauptstadt entrollt ist.  
Der an Kramler's Ecke postire „reitende“ Schönmann  
sieht mit souveräner Bravour auf das Gewölbe um sich  
herab, während der „fabriker“ Doppelposten emsig späht, ob  
nicht irgend ein Versehen gegen die zahlreichen Polizeivor-  
schriften zu bußen wäre.  
Unter Panken- und Tempelung kommt das zweite  
Garderegiment von einem Uebungsmarsch zurück. Di-  
Regimentmusik hat eine sehr zahlreiche Begleitung aus allen  
Vollstufen angeführt, die dem Takte des Musik folgen und  
unter Stoßen und Drängen den besten Platz zu erlangen  
suchen.  
Dieses gratis angeführte Concert führt Alles zusammen;  
wie sehen den eleganten Dandy schäftig neben einer schö-  
nen, die Augen herabschlagenden, jungen Dame folgend  
wandeln, einen vornehmen alten Herrn neben dem Arbeiter  
in blauer Blause einhergehen — selbst vielleicht der Reichstagsabge-  
ordnete v. Bennigsen schreitet stolz an der Seite eines Ber-  
liner Banquiers in gleichem Schritt — während jener  
liegt ein Fremder über Militärkoffern nachgehend — fallst  
dieser mit fremdsprachlichem Seitentritt auf seinen  
Nachbar, was er „diesem“ wohl abelien könnte, ohne zu  
ahnen, was für eine „politische Größe“ neben ihm schreitet.  
Auch dies Bild ist verflücht.  
Unwillkürlich wird die Aufmerksamkeit auf das prächtig  
leuchtende werdende Fabrik eleganten Equipagen gedrängt.  
Dieselben sind nur mit Herren besetzt, deren Respekt ge-  
bietende Nasen den Beobachter zwingt, Kinder Jovas's zu  
vermuthen. Die sich die Zeiten ändern! Man denke sich,  
wie sie zur Zeit durch rothe Meer gehet wurden und wie  
sie heute als Beherrscher des Kapitals die übrige Menschheit  
beherr.  
Die Zeiten ändern sich eben, und das dieses geschieht, ist  
ja die Hoffnung der weisen Evidenz.  
Nach wozu eilen diese Wagen? Es ist inzwischen 11 1/2 Uhr  
geworden, um 12 Uhr beginnt die Börse.  
Büffel Carl James Post — noch seltsamere Ort. Ren-  
ken wie unsere Schritte ebenfalls dahin und verjehle der  
Leser, wenn ich ihm, von heiteren Betrachtungen abziehend, ein  
Bild leidenschaftlicher Aufregungen und bühner Wirklichkeit  
vorführe.  
In der Burgstraße, Ecke der Alten Friedrichstraße, erhebt  
sich ein Bauwerk, dessen prächtige Ausführung und gediegene  
Bauart jeden Beschauer anzieht. Dierher sehen wir die  
Wagen fahren, die dicht hintereinander folgend nur im Schritt  
weiter können, und sehen ferner noch zahlreiche Fußgänger  
zusammenströmen.  
Die Börse ist noch geschlossen. Telegramme aus Wien  
werden bereits drängen ausgegeben, während bezogenen  
Größen schon von Paris, London, Frankfurt a. M. u. s. w.  
aus von Stimmung und Kursen untersucht sind. Jetzt ist  
Vorbörsen. Heißhörnige Speculanten schließen hier draußen  
schon Geschäfte ab, die oftmals die Stimmung des Geschäftes  
nach irgend einer Richtung zu beeinflussen im Stande sind,  
und der Telegraph klagt auch von hier aus an, zu arbeiten.  
Punkt 10 Minuten vor 12 Uhr wird geöffnet; nun be-  
ginnt ein Stößen und Drängen, als ob es zur Himmels-  
sparte hineinginge. Jeder will der Erste sein, das Gewölbe  
ist unbeschreibbar, und einen originellen Anblick gewährt es,  
wenn man von der Gallerie aus den Eintritt der Börse  
in den Saal betrachten kann. Sehen wir zunächst von hier  
aus das Orchester mit an.  
Der Börsensaal selbst ist ein Riesensaal von ungefähre  
220 Fuß Länge und 55 Fuß Höhe, der in der Mitte durch  
eine Gallerie getheilt ist, die, von Marmorstützen getragen,  
rings herum läuft. In der Mitte des Herdorch in zwei  
Säle getheilten Lokals sind Schranken für die vertriebenen  
Kaffee errichtet, während bequeme Rohrühle, die ziemlich  
hoch vermielet werden, wo man legend möglich angebracht  
sind, als Sitzplätze für die Börsenbesucher dienen.  
Jeder sucht nun seinen Platz zu gewinnen, resp. die Ge-  
schäfte mit diesem oder jenem zum Abschluss zu bringen. Das  
hierdurch entstehende Gewoge fordert jeder Beschauer —  
man wähnt in einem Irrenhause zu sein, wenn man die Be-  
wegungen und Handlungen mit ansieht, ohne auch nur mehr  
als ein dumpfes Gemurmel zu hören.  
An angeregten Börsentagen ist der Eindruck, vor oben  
gesehen, ein noch gewaltiger, der kaum wahrhaftig drückend,  
und unwillkürlich bewirkt den Zuschauer ein Gefühl von  
Sicherheit, eben nur ein solcher zu sein.  
Das ewige Gerede ist jedoch hier, wie überall, ermüdend,  
deshalb wollen wir uns in die unteren Räume begeben.  
Wir wollen jedoch heute nur bis zur Garderobe, resp.  
Borzimmer des Börsensales wandern, da es einer ganz be-  
sonderen Stimmung bedarf, in den „Speisesaal“ selbst ein-  
zutreten, zu der der Leser sich also gefälligst sammeln will,  
um mit uns in der nächsten Nummer sich ein vollständiges  
und loses Uebersicht über Zustand und Geschäftstätigkeit der  
Börse zu bilden.  
B.

**Telefäden.**

Die Einsender von Artikeln, Berichten und Annoncen werden ersucht, die Zahlen und Eigenamen recht deutlich zu schreiben.

Der Markt in Densabrd. Die Annonce ist erst Sonnabend früh gegen 11 Uhr eingelaufen; der Druck der Sonntagsnummer hatte also schon begonnen.

Habe die Besichtigung wie Densabrd. L. Hoff's Adresse: Valentinsplatz 64, II. Et., Hamburg. Berthmann, Kassier des Allg. Metallarb.-Verbandes, Adresse: Prinzstr. 96, Hof 4 Tr., Berlin S. C. Meyer's Adresse: Berlin SO., Dresdenerstr. 5, 4 Tr., bei Bühl.

**Für Berlin.**

**Volkssammlungen**

Sonntag, den 10. Mai, Vorm. 10 1/2 Uhr, Tagesordnung:

Die Beschlüsse der Social-Demokratie und die Ministerialerlasse der preussischen Minister des Innern und der Justiz.

- 1) Im Saale des Herrn Döhren, Sophienstr. 15. Referent: Der Reichstagsabgeordnete Hasenclever.
2) Im Lokale des Herrn Wolter, Rottbuserthor. Referent: Der Reichstagsabgeordnete Hasenclever.
3) Im Café Müller, Thurmstr. 40, (Raubitz). Referent: Der Reichstagsabgeordnete Reimer.

**Für Berlin.**

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 5. Mai:

- A) Albersdorferstr. 4. Vortrag des Herrn Kothé.
B) Kreuzberg 1. Vortrag des Herrn A. Schäffinger.
Donnerstag, den 7. Mai, Lothringersstr. 12. Vortrag des Herrn Hasenclever.
Freitag, den 8. Mai, Sophienstraße 15, Geschlossene Mitglieder-Versammlung.
Tagesordn.: Beratung der gedruckten Anträge. Anfang 8 1/2 Uhr. Der Bevollmächtigte.

**Für Berlin.**

Allgem. deutsch. Arb.-Unterf.-Verband.

Ausschuss-Sitzung

Dienstag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn Seifert, Dresdenerstr. 85. Der Vizepräsident des Verbandes ist auf Reisen, der Kassier plötzlich verhaftet; ich wünsche deshalb einige Anordnungen zu treffen. Die Ausschussmitglieder des Zimmererbundes werden gleichfalls dringend zu dieser Sitzung eingeladen. Hasenclever.

**Für Berlin.**

Deutscher Zimmererbund.

Versammlung Mittwoch, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,

Dresdenerstr. 55, bei Schmiedel. Tagesordn.: Besprechung über Lohn- u. Arbeitsverhältnisse. Diese Versammlungen finden von jetzt ab regelmäßig alle Mittwoch statt, und ersuche ich die Parteigenossen, um mögliche Bekanntmachung. Aug. Kappel.

**Für Berlin.**

Alle Altdorfer und Banarbeiter, welche dem Allgem. deutsch. Arb.-Verein angehören, werden ersucht, zu einer Besprechung

Donnerstag, den 7. Mai, Ab. 7 1/2 Uhr,

bei Seifert, Dresdenerstr. 85, zu erscheinen. Die Ausschussmitglieder desgleichen Freitag im selbigen Lokal. Wilh. Wisman. Die Vereinsversammlung findet Sonntag, den 10. Mai, der Volksversammlung wegen nicht statt. D. D.

**Für Berlin.**

Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr,

Sophienstraße 15. Tagesordn.: Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. Alle Mitglieder müssen am Platze sein. Nur gegen Verzeigung des Quittungsbuches ist der Eintritt gestattet. A. Herzog.

**Für Berlin.**

Strite-Verein der Schneider.

Versammlung

Mittwoch, den 6. Mai, Abends 8 Uhr,

im Gwatwill'schen Bierlokal, Kommandantenstr. 77-79. Tagesordn.: Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Hasenclever und Beschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Kommission.

**Für Berlin.**

Stiftungs-Fest

des Vereins der Berliner Klempner

verbunden mit

Concert, Festrrede und Ball,

Sonabend, den 9. Mai,

im Hofjäger, Streich-Concertgarten, Bergmannstraße. Anfang 6 1/2 Uhr. - Billets à 3 Sgr. sind vorher bei den Herren Heinsch, Köpenicker 26, 8 Tr. links, und R. Schulze, Dandlstr. 199, 2 Tr. an der Kasse 5 Sgr. Alle Gewerkschaftsmitglieder und Freunde der Arbeiterfrage von nah und fern ladet freundlich ein Das Festcomité.

**Deffentliche Kongresssitzung**

Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr, und

Montag, den 11. Mai, Abends 7 Uhr,

in Casus (früher Doppelschiff) Lokal, Prinzstr. 72.

**Zum Stiftungsfest der Theater-Gesellschaft**

Epimone. Sonnabend, den 9. Mai, Lothringersstr. 12 (früher Wollandsstr.), Theater-Vorstellung, nachher Tanz. Anfang 8 Uhr.

**Für Rummelsburg.**

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.

Deffentliche Versammlung

Donnerstag, den 7. Mai, Abends 8 Uhr,

bei Herrn Siebel. A. Wolff.

**Für Hamburg und Umgegend.**

Große Massen-Versammlung

Dienstag, den 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordn.: 1) Die Socialisten im Reichstage. Referenten: Die Herren Reichstagsabgeordneten Hasenclever, Hasselmann und Geib. - 2) Die Wohnungsnoth in Hamburg. Referent: Herr Hartmann.

Das Lokal wird in nächster Nummer bekannt gemacht. Um Massenbetheiligung wird gebeten.

Im Austr.: E. L. Vater.

**Für Hamburg.**

Deutscher Zimmerer-Vbund.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,

Zimmereramtshaus, Spitalerstr. 18. Tagesordn.: Vortrag. Wichtige Vereinsangelegenheiten. Der Bevollm. R. Pfeiffer.

**Für Hamburg.**

Allgem. deutsch. Maurer- und Steinhauer-Verein.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 7. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,

in Lütge's Salon, Valentinsplatz 41. Tagesordn.: Anträge zur Generalversammlung. Reich.

**Für Hamburg.**

Allgemeiner deutscher Schiffszimmerer-Verein.

Versammlung

Mittwoch, den 6. Mai, Ab. 8 Uhr,

in Lütge's Salon, Valentinsplatz 41. Tagesordn.: Beschiedenes. G. Kämpel.

**Für Hamburg.**

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

der Malergehülfen

Mittwoch, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,

im Lokal Hög: Vieichen 30. Tagesordnung: 1) Abrechnung. 2) Wahl des Schriftführers. 3) Wichtige Vereinsangelegenheiten. Karten müssen vorgelegt werden. S. J. Levin.

**Für Hamburg.**

Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Verein.

Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 7. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,

in Lütge's Salon, Valentinsplatz 41. Die Altonaer Mitglieder werden hierzu dringend eingeladen. Der Vorstand.

**Für Hamburg.**

Erste große Laffalle-Lombola

zu Besten

des Allgemeinen deutscher Arbeiter-Vereins.

Gewinne: 42 große Portraits incl. 6 in Lebensgröße von Ferdinand Lassalle, sämtlich etc. art eingerahmt.

Karten à 4 Schl. sind bei allen Comitèmitgliedern und in allen Versammlungen zu haben.

Das Resultat wird im „Neuen Social-Demokrat“ veröffentlicht. Das Comitè.

**Für Hamburg.**

Lütge's Salon.

Donnerstag, den 5. Mai.

Zum Besten für Gewahrgelthe des Allgem. deutschen Arb.-Vereins.

**Faust,**

Tragödie in 5 Akten von Göthe,

theatralisch vorgelesen von Herrn G. Weber.

Karten à 4 Schl. sind durch Herrn Vater und bei Lütge zu haben. - Anfang 8 Uhr.

**Altona.** Mittwoch, den 6. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr,

in Heinsch's Salon

**Partei-Versammlung.**

Tagesordn.: Vortrag über Verfassungswesen. Fragekasten. Ref.: Herr Köhne.

**Für Altona.**

Generalversammlung

der Krankenkasse des Arbeiter-Unterf.-Verbandes

Freitag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,

im Ritter St. Georg, Schwanenherberge, gr. Rosenstr.

Tagesordn.: 1) Wahl der Revisoren. 2) Verklärung der Kommission zum Statutenrevidiren. 3) Angelegenheit wegen des Actes. 4) Antrag wegen des Schiffszimmerer. 5) Vergehen einiger Mitglieder. 6) Antrag von Leiwison: vierteljährliche Abrechnung. 7) Antrag wegen Reduzierung der Beiträge zum Sterbegeld. Der Vorstand.

Ehr. Graßmann, Präses der Krankenkasse, wohnt jetzt Blumenstraße 11.

S. Salomon, Botr, wohnt jetzt Karlsstraße 20, 1. Et. Der Obigr.

**Rohtabak-Verkauf.**

Malangbesen, sehr schön und preiswerth, sowie sämtliche Sorten rother Blätter-Tabake empfehlen zu soliden Preisen in Bollen, wie auch ausgenommen.

Schule u. Krause, (Wollands-) Lothringersstr. 16.

**Für Altona.**

Generalversammlung der Zimmerer für Altona-Ottensen und Umgegend. Freitag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, auf dem Herberge.

Tagesordn.: 1) Der Strike in Neumünster. 2) Die Generalversammlung in Hannover. Es ist nöthig, daß Alle am Platze sind. G. Schäffner.

**Wandsbeck.** Freitag, den 8. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Lagemann, Kampstraße 53,

**Partei-Versammlung.**

Tagesordn.: Besprechung wegen Beschlüsse der Generalversammlung zu Hannover und Wahl eines Zeitungscommissions. Die Parteigenossen werden ersucht, sämmtlich zu erscheinen. 3. Reichens.

**Für Wandsbeck.**

Deutscher Zimmerer-Vbund.

Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn Lagemann. Tagesordnung: Anträge zur Generalversammlung. Reich edred. Anfang präzis 8 Uhr. D. Schröder.

**Für Rothenburgsort.**

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 7. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr,

bei Herrn Dionsline bei der Stadtwaferkunst. Tagesordn.: 1) Lassalle's sineses Antwortschreiben. 2) Die bevorstehende Generalversammlung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Der Bevollmächtigte.

**Für Darmstadt und Umgegend.**

Große Volksversammlung

Sonntag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr,

b. im Oskov. Dffermann.

Tagesordn.: Die Beurteilung Behrensberg's. Revolution will die Social-Demokratie? E. Schröder.

**Für Dortmund und Umgegend.**

Sonntag, den 10. Mai, Nachm. 4 Uhr,

im Rühn'schen Saal, Bismarckstr.

Zur Geburtstagsfeier Ferdinand Lassalle's

Großes Arbeiterfest.

Program:

Concert, Gesang und Vorträge

Von 8 Uhr an:

**BALL**

Festrede, gehalten von E. Seelig.

Festtaet 10 Sgr.

Antwärtige Freunde und Parteigenossen sind willkommen. Das Comitè.

**Für Brandenburg a. S.**

Stiftungsfest

des Arbeiterfrauen- und Mädchenvereins

bestehend in

Festrede, deklamatorischen Vorträgen und Ball

Sonabend, den 9. Mai,

im Lokale des Herrn Kersch.

Kassendoffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billets für Damen 2 1/2 Sgr., für Mitglieder des deutsch. Arb.-Vereins 5 Sgr., Fremdenbillets 7 1/2 Sgr. an der Kasse zu haben.

Antwärtige Parteigenossen sind willkommen. Das Comitè.

**Für Berlin und Umgegend.**

Zum bevorstehenden Jahrmärkte, vom 6. bis 9. Mai,

ich auf dem Alexanderplatz in der 9. Reihe, 3. Stand,

empfehle den Parteigenossen mein Lager von Tuch, Stoffen

Flanell, auch Stoffe zu Arbeitsschürzen, sowie fert. woll. D.

W. Schneck, Tuchm. aus Brandenburg a. S., zum Mitglied des Allg. deutschen Arbeiter-Vereins.

**Für Hamburg.**

Allen Parteigenossen empfehle ich hiermit meine

rei, sowie meine Bros., Kartoffel-, Holz-, Lein-,

len- und Blüthenworenhandlung. Ich ersuche, bei Bedarf genau auf die Adresse zu achten.

J. D. Deppe.

Spitalerstr. 19, neben dem Zimmereramtshaus.

Meine Frau empfiehlt sich den geehrten Parteigenossen

Hannovers zum Anfertigen von Hakenbroschen, Broschen

Kragen und Manschetten; überhaupt aller Weißworenhandlung.

Ehr. Hattendorf,

Hannover. Dammstr. 17, 3 Treppen.

Herrliche Gratulation

unserem treuen Parteigenossen Albert Lählig zu

am 7. d. s. latstfindenden 20jährigen Wiegensfest.

Dein G. Schaefer.

Dem Hrn. Ehr. Müller zu seinem Geburtstag am 6. d. M.

Gleichw. von seiner Frau nebst Kindern. G. Schaefer.

Katharina Blitt zu ihrem Geburtstage am 6. d. M.

Reinem Freunde D. Vogt in Altona die herzlichste

talation zu seinem 26. Geburtstage. D. G. in Altona.

Nach eiswöhentl. tägl. rastlosem Suchen nach

ohne irgend welchem Anstoß zu geben, habe ich keine

ldunen. Ich ersuche daher alle Parteigenossen, mir

zu sein, um irgend welche Arbeit zu erhalten.

E. Schaefer, Wandsb.-Arb., Aderstr. 95, 5. Et.

Eine Schloßkelle ist zu verm., wozu ich an

Amststr. 28 bei Hög.

Druck von E. Hering Nachfolger (Wald Berlin) in

Verantwortlich für die Redaktion: E. Becker in

Berlin, von B. Grödel in Berlin.

Hierzu eine Beilage

Verdächtigungen über Verdächtigungen.

Die Vernichtung aller Kultur, die trassende Barbarei muß ... Die Vernichtung aller Kultur, die trassende Barbarei muß ...

gedrückten und schlecht gestellten Lage befinden, ist noch kein ...

Nun, wir werden uns sicher nach diesen kurzen Anseiner ...

Nur ruhig weiter geschimpft, ihr künstlichen Literaten, ihr ...

Die sociale Frage und der preussische Staat.

I.

Dieses Thema hat Professor Gustav Schmoller vor ...

„So sehr der proletische Politiker Recht hat, wenn er ...

Die folgenden Blätter wollen — ohne jedes Eingehen auf ...

Freilich scheint es, als ob wir auch, indem wir uns an ...

Beide Parteien haben in gewissem Sinne Recht, nur ...

Um diesen Entwicklungsengang zu verstehen, der zugleich ...

einzelne Individuum dem andern viel ärmlischer als hnt zu ...

Nein! der historische Ursprung der socialen Klassen ist, ...

Die Hauptfrage aber, die sich uns aufdrängt, wenn wir ...

Wenn die Gewalt, welche größeren Besitz und größere ...

Sie sind zugleich das absolut notwendige große Instru- ...

Siebt heute wäre, abgesehen von der Ungerechtigkeit, un- ...

Wir wissen nun wirklich nicht, welcher radikale Theil des ...

reifen, wenn die Bitter den egoistischen Nationalismus bei Seite geworfen haben, wird eine Harmonie der socialistischen Gesellschaft entstehen, daß wir eine Dekonomie des Weltplanens besitzen, welche weniger fortzuschreiten, als zu konsequieren hat.

Die Bitter haben sich sämmtlich durch ihre ungerathenen wirtschaftlichen Einrichtungen überlebt; das schöne Griechenland ist an der Sklaverei zu Grunde gegangen, und wir sind der Ansicht Richard Wagners, der in seiner Schrift: „Kunst und Revolution“, es ganz scharf hervorhebt, daß die Kunst des alten Griechenland nur durch die Sklaverei, da sie nicht Gemeinut der Menschheit werden konnte, vernichtet wurde; daß überhaupt wahre Kunst nicht eher bestehen könne, als bis die wirtschaftliche Ausbeutung der Menschen durch den Menschen aufhöre. Eine gerechtere Verteilung der Güter würde allerdings nichts helfen, sondern die unbedingte sociale Freiheit aller Menschen.

Wenn Professor Schmöller meint, wir produzieren noch nicht so viel, daß bei einer gleichen Verteilung nicht jene höhere Kulturthätigkeit gefährdet werde, so wollen wir dies nicht beweisen, aber bemerken, daß wir mit Leichtigkeit so viel produzieren können, wenn eine vernünftige Organisation der Arbeit eintritt und nicht so viel fleißige Arbeiter fortwährend arbeitslos wären und es nicht so viele Faulenzen noch gäbe. — Deshalb möge Herr Schmöller sich schon beruhigen — Produkte sind in kurzer Zeit in so riesiger Menge und so prächtiger Schönheit zu schaffen, daß sie allen Ansprüchen Genüge leisten.

(Fortsetzung folgt.)

## Sprechsaal.

Altona, 17. April.

Schwurgerichtsverhandlung wider unseren Parteigenossen Wehrenberg in Altona.

In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts stand der Parteigenosse Wehrenberg unter der Anklage des Anfangs zur Ausführung von Hochverrat, welches Vergehen er durch eine Rede während der Wahlbewegung am 14. Dec. v. J. in einer Volksversammlung in Barmstedt (6. Schlewig holsteinischer Wahlkreis) begangen haben soll.

Nach Aussage des Hauptbelastungsgenossen (des Genesd'armen Ranke) soll der Angeklagte gesagt haben: „Som hernig Staat wollen wir keine Staatshilfe; wir wollen eine Republik gründen mit einem Präsidenten an der Spitze, wir brauchen keinen Kaiser, der uns täglich 20,000 Thaler kostet. Wir fürchten die Bajonette nicht; wenn man uns diesen gegenüberstellt, werden wir den Soldaten die Hand reichen; diese werden dann in die Luft schießen. Ich bin auch Soldat gewesen, und wenn ich wieder erbehalten werde, werde ich gleichfalls in die Luft schießen. — Die Arbeiter verhaftet man, wenn sie sich kleine Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, die Besessenen aber können ungestrakt allen möglichen Schwindel bei den Wahlen ausüben!“

Der Genesd'arm glaubt diese Aussage deshalb um so sicherer machen zu können, weil er sich in der betreffenden Versammlung sofort Notizen gemacht habe. Letzteres wird von Wehrenberg entschieden bestritten; er habe es wenigstens nicht bemerkt und habe doch den Genesd'arm stets genau beobachtet.

Der Genesd'arm sagt: Wehrenberg könne dies auch wahrscheinlich gar nicht gesehen haben, da er seine Schreibtafel unter dem Mantel gehabt habe.

Mit den Aussagen des Genesd'armen Ranke stimmt im Wesentlichen die Aussage des Belastungsgenossen Müller (Müller in Barmstedt) überein, während die beiden anderen Belastungsgenossen, Schumacher Müller und Hermann Witz, nichts Bestimmtes ansagen, im Gegentheil beide darin übereinstimmen, daß Wehrenberg in seiner Rede stets den friedlichen und gesetzlichen Weg empfohlen habe. Der Belastungsgenosse Müller behauptet ebenfalls, daß der Angeklagte den friedlichen Weg empfohlen habe.

Der Staatsanwalt richtete an diesen Zeugen die Frage: ob der Angeklagte nicht gesagt habe: „Wir wollen suchen, die Majorität in der Gesetzgebung zu erreichen, dann werden die Hülsen und die Bajonette ertümpelt“, denen wir gegenüber treten, und dann gibt es traurige Folgen.“ Wird bejaht.

Erlaubungsgenossen sind geladen, von denen jedoch auf Antrag des Staatsanwalts, indem er sich auf die Strafordnung berief, nur noch zwei zulässig sind, wenn über eine und dieselbe Thatsache ausgesagt werden soll nur drei vernommen werden, nämlich Schröder (Vorsitzender der Versammlung), Hermann und Köster. Diese drei bestritten, jenseitig entschieden die Aussagen des Genesd'armen, behaupten, der Redner habe stets den gesetzlichen Weg empfohlen und habe in Bezug auf die gewaltsame Revolution nur von Frankreich gesprochen, z. B. von 1789, 92 und von den Eisenwörtern in Lyon 1832 und 34, was Wehrenberg selbst auch schon gesagt hatte.

Der Zeuge Schröder fragte, ob es nicht Beifügung sei, er habe gehört, wie der Genesd'arm Ranke dem Belastungsgenossen Müller die angeblich gemachten Notizen vorgelesen.

Der Genesd'arm erklärte hieron, nicht Müller habe er diese vorgelesen, sondern einem Beamten, wozu er sich verpflichtet hielt, ob Müller zufällig anwesend gewesen, wisse er nicht.

Nachdem der Verteidiger des Angeklagten und der Angeklagte selbst sich mit dem Antrage des Staatsanwalts in Betreff der Zulassung von Erlaubungsgenossen einverstanden erklärt, tritt der Gerichtshof diesem Antrage bei und wird somit das Zeugenhörde geschlossen. Dann wird die Sitzung auf 10 Min. vertagt.

Noch Wiedereröffnung beantragt der Staatsanwalt Wiederannahme der Beweisaufnahme. — Auf Befragen des Verteidigers befragt er diesen Antrag, daß es für das Verdikt der Geschworenen nicht einzellich sein könne, ob sie es in dem Angeklagten mit einem Manne zu thun hätten, der schon öfter in Versammlungen antisocialistische und abhängende Reden gehalten, oder ob es nur ein Mann sei, der bei Gelegenheit in einer Versammlung nur ein paar Worte dazwischen spreche. Daß das Erstere der Fall sei, dies wolle er beweisen, und beantragt deshalb die Zulassung des Oberpolitischen Beirats als Zeugen, der den Angeklagten in früheren Versammlungen beobachtet habe.

Der verlangte Beirats befindet sich im Zuhörerraum und wird vom Gerichtshof zugelassen.

Der Zeuge sagt aus, daß Wehrenberg schon in mehreren Versammlungen zusammenhängende Reden gehalten und unter

Anderem in einer Versammlung im „Mitter St. Georg“ schon einmal in einer zusammenhängenden Rede dasselbe gesagt habe, weshalb er heute in der Anklage steht.

Wehrenberg, deshalb befragt, erklärt, er könne dies nicht glauben, schon deshalb nicht, denn wenn er das gesagt in der Versammlung, wo Krüger als überwachender Beamter fungirt habe, so würde er (Weiß) ihn gewiß damals schon unter Anklage gebracht haben.

Dieser Ansat stimmt der Präsident des Gerichts bei und fragt den Zeugen, warum er denn damals nicht gegen Wehrenberg vorgegangen.

Zeuge erklärt, er habe auf die Person des Wehrenberg damals nicht so viel Gewicht gelegt und habe deshalb seinem Chef von dem Vorgefallenen keine Meldung gemacht.

Zur Begründung der Anklage erhält nun der Staatsanwalt das Wort. Indem er sich an die Geschworenen wendet, sagt er: Die Geschworenen wären dazu berufen, das Gesetz zu schützen, deshalb sei es aber auch notwendig, daß sie dasselbe kennen und verstehen müßten; im vorliegenden Falle sei dies aber doppelt notwendig. Das Gesetz bestimmt, daß wer es unternimmt, die bestehende Verfassung gewaltfam zu ändern, macht sich des Hochverrats schuldig. Während nun bei allen anderen Verbrechen nur die vollendete That strafbar ist, ist beim Hochverrat schon der Anfang zur Ausführung strafbar. Als vollendet ist der Hochverrat anzusehen, wenn Handlungen vorliegen, die das Vorhaben unmittelbar zur Ausführung bringen; es ist also wichtig, daß man sich darüber klar werde, ob man es mit der Vollendung oder dem Anfange der Ausführung zu thun habe; beim Hochverrat sei nicht allein das Unternehmen strafbar, das mit der Ausführung anfängt, sondern auch die vorbereitenden Handlungen dazu.

Er führt folgendes Beispiel an: Wenn Jemand einen Schlüssel stele, um damit einen Einbruch zu verüben, so könne er sehr wohl dabei betroffen werden (beim Schlüsselhehlen), deswegen könne man ihn nicht bestrafen; wenn aber das Hehlen des Schlüssels zu dem Zweck vorgenommen wird, um mit dem Schlüssel in das Zimmer des Königs zu dringen und denselben zu ermorden, so sei das Hehlen des Schlüssels schon strafbar. Und diese Auffassung des Gesetzgebers beim Hochverrat sei gewiß gerechtfertigt, denn das sei ja eben der Charakter des Hochverrats, daß er allmählig und meist unmerklich angebahnt werde, und diese allmähliche Annäherung liege jedenfalls hier vor, und deshalb müsse das Schuldig ausgesprochen werden; außerdem müsse auch klar sein, daß es sich um die schließliche Anwendung von Gewalt handle. Daß das Bestreben der Social-Demokraten auf schließliche Gewaltanwendung hin auslaufen müsse, dürfte doch jetzt bald Jedem klar sein. Lassalle freilich sei Idealist gewesen, habe den friedlichen Weg erstrebt, man dürfe aber die L. Halle und seine Lehre mit seinen Nachfolgern und deren Lehre verwechseln; letztere führen freilich stets das Wort „friedlich“ im Munde, ihre Thaten beweisen aber gerade das Gegenteil. Die jetzigen Agitatoren, zu denen auch der Angeklagte gehört, begehren Lassalle gar nicht; die Social-Demokraten hätten Dinge, wie Theilung der Güter, Abschaffung der Fürsten, Abschaffung der bestehenden Kirche aus ihrem Munde in ihr Programm aufgenommen, Lassalle hätte von solchen Dingen nie gesprochen; er kenne Lassalle's Schriften und auch die Versammlungen der jetzigen Social-Demokraten und eigener Anschauung, daß aber Dinge wie die obigen, nicht ohne Anwendung von Gewalt zu erreichen seien, sei doch klar, denn die Reichen würden sich doch niemals hinstellen und ruhig zusehen, wie man ihnen das Geld aus der Tasche nehme; daß diese Auffassung die der Social-Demokraten sei, gehe daraus hervor, daß ein Redner kürzlich gesagt habe: „Haben wir erst die Gewalt, dann wollen wir die Reichen pressen, wie die nassen Tabakstängel“; er lege gar keinen Werth darauf, wenn einer unserer Redner sage von „friedlich und legal“; die Worte können nicht entschieden; hier muß die Situation entscheiden, und diese sei bei den Social-Demokraten keine friedliche; mehrere Jore von friedlich sei die, die Soldaten zu befehligen, dann brauchen wir keine Gewalt anzunehmen; noch einige Jahre und die Soldaten sind lauter Social-Demokraten; dies wissen auch alle Social-Demokraten; sie sind alle, so unklar sie auch über das sind, was und wie in einem Staat noch länger werden soll, darüber klar, daß es ohne Gewalt nicht geht. Es könne sich nur darum handeln: welche Änderungen der Angeklagten sind notwendig?

Die Erlaubungsgenossen sind nicht in Betracht zu ziehen, sind Parteigenossen des Angeklagten, sind bereit, Alles zu beschwören, wie es ihnen am besten paßt, bestritten Alles, Alles ist bei ihnen nicht wahr.

Es ist traurig, aber wahr, der Parteiführer ist eben so weit gediehen; die Erfahrung lehrt es, daß man nicht mehr auf derartige Zeugen geben kann, nur durch die vorsichtige Fragestellung seitens des Gerichtspräsidenten seien Meinungen zu vermeiden.

Dagegen sagen die beiden Hauptbelastungsgenossen ganz bestimmt aus (Genesd'armen Ranke und Müller), ja die Aussage des Müllers trage sogar den Charakter, als habe er aus Furcht nicht Alles gesagt, was er wisse, und deshalb sei sie noch um so glaubwürdiger; die Beamten seien bei diesen Sachen nur die allein zuverlässigen Leute, auf deren Aussagen man Werth legen könne; sind die Äußerungen des Angeklagten durch die beiden Zeugen bestätigt, nicht eben als ein Unterwählen des gesunden Volkssinnes zu betrachten, dann könne es daran an, von wem und zu wem diese Rede gehalten sei; dürfte ich vielleicht unter einem Kreise gebildeter Männer diese Rede gehalten, hätte man mich einfach für verrückt erklärt; im Munde des Angeklagten aber gegenüber dem Publikum habe eine solche Rede eine andere Bedeutung. Er habe gewiß Gefühl und Herz, doch wo das Gesetz sein Recht verleihe, wüßten andere Gefühle zurücktreten; der Angeklagte selbst auch selbst, daß die gethanen Änderungen strafbar sind; leid-r ist es bis jetzt nur gelungen, solche Agitatoren unter Kal und zu stellen, die entweder unter die dummen oder unter solche Menschen zu rechnen sind, deren Charakter unbewußt ist. Die Geschworenen dürfen nicht dulden, daß das Gesetz verletzt wird; sie haben es zu schützen.

Verteidiger Rechtsanwalt Dowe: Die inkriminirten Stellen der Rede des Angeklagten können keineswegs unter Anklage des Hochverrats gestellt werden; wolle man ihn überhaupt deshalb unter Anklage stellen, so seien andere Paragraphen des Strafgesetzbuchs anzuwenden; denn wenn Jemand von Dingen spreche, die in östlicher Weise nach 10, 20 oder 100 Jahren eintreten können, so sei dies noch keineswegs als Anfang zur Ausführung zum Hochverrat hinzuzurechnen; überhaupt sei es nicht als erwiesen anzusehen, daß sich das Ziel

der Social-Demokraten nur durch Anwendung von Gewalt erreichen läßt; es sei immerhin möglich, daß die Frei- resp. Regierungen freiwillig zu Gunsten einer socialen Demokratie, wie der Angeklagte sie erstrebt, auf ihre angebliche Autorität und Macht verzichten würden; die Beweise hätten wir noch in der neuesten Zeit gehabt, wo der Soverein freiwillig zu Gunsten des deutschen Reiches des Kaisers auf ihre Autorität bis zu einem gewissen Grade verzichtet hätten. Die Entlassungsgenossen müsse man so berücksichtigen, wie die Belastungsgenossen, denn es wäre so schlimm seiner Ansicht nach, wenn der Angeklagte verurteilt mit mehr oder weniger Berechtigung freigesprochen würde, als wenn der Gerichtshof über die Geschworenen Klagen der Entlassungsgenossen ignoriere, das sei jedoch ein schwerwiegendes Faktum für das heutige Gericht.

Staatsanwalt: Der Angeklagte ist sich wohl klar über, daß er eine sociale Republik will, unklar ist er sich darüber, wie in dieser Republik Alles eingerichtet werden soll; er ist nur allein der Hochverrats-Paragraph anzuwenden haben selbst schon die Zustände im Stande, die die Klage hier an's Schwurgericht verwiesen haben. Daß die Ansicht der Social-Demokraten sei, schließliche Gewalt anzuwenden, das könne man an den Reden der Angeklagten dieser Richtung im Reichstage ersehen; auch die Abgeordnete Reichstage habe sich in derselben Weise im Reichstage geäußert und darauf sei doch gewiß Gewicht zu legen.

Auf die Entlassungsgenossen könne man nichts geben, die selbst das bestritten, was der Angeklagte einräumt.

Sprechen der Reven ist jedenfalls als eine Handlung betrachtet; Motive zum Verbrechen sind eben die Thaten Menschen. Wiltendbe Unstände erkenne er nicht an; dahin gekommen, daß die social-demokratischen Agitatoren als ein Wirtshaus ansehen, bestrast zu werden, gleichsam als eine Wohlthat ansehen, im Gefängnis geordneten Verhältnissen, guter Beschäftigung eine Ausübung zu können von den Strapazen der Freiheit; der Feind habe man mit Geld gestraft, jetzt strafe man Gefängnis, denn Milde sei bei den Social-Demokraten am Plage.

Verteidiger bestritt die Behauptung des Staatsanwalts in Betreff der oben angeführten Ansichten der herangezogenen Instanzen.

Der Präsident schließt sich in Betreff der Ansicht des Staatsanwalts an, nur läßt er mit Rücksicht auf die Umstände gelten, was nicht wegen der Familie des Angeklagten, denn dies könne nicht berücksichtigt werden, sondern man überhaupte einen Verdrachten wider verschaffen müssen wie einen Ledigen; doch sei vielleicht zu berücksichtigen, daß der Angeklagte wieder unbescholten und stets seine reiche Familie (Frau und 6 Kinder) reichlich ernährt habe.

Die Geschworenen sprachen nach der Beschlusse des Angeklagten und unter Annahme mildernder Umstände Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Festung unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, da diese obere Schranke der Angeklagten verläßt sei.

Der Verteidiger beantragte das mildeste Strafmaß, Anrechnung der vollen Untersuchungshaft (ca 4 Monate). Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monat Festung unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

## Bermischtes.

(Ungünstig des Schicksals.) Wie es scheint, Stadt Ritz in der Provinz die Specialität, der dort herabgekommener Sprößlinge großer Familien. So ist in dem benachbarten St. Thomas ein ganz seltener Bourbon, ein gewisser Graf von Altona, der in dem Dorfe Itres lebt der Nachkomme des Duc de Carri von Veteile und in Fos, dem Nachbarnorte, wohnt, von dem der eine der Familie de Montfort andere von der Familie Anbened abstar mit Hermann sich bei einem dortigen Geschäft als Statthalter des Markgrafen habet, der sich im vorigen Jahre, jährlich auszeichnete und dem die Stadt Ritz ein Standbild

(Unglücksfall.) In New-York stürzten Tagen zwei alte Häuser ein, die eben abgebrochen waren, um neuen Platz zu machen. Ein Theil der Arbeiter beschäftigten Arbeiter wurde unter den Trümmern, ohne daß jedoch ein Todesfall zu beklagen wäre. Schwere und möglicherweise gefährliche Verletzungen nur zwei Arbeiter davon; die Uebrigen sind auch nicht gerade mit heller Haut, so doch mit geringen davon gekommen.

(Eine neue Auferstehung.) Lange ähr schon vom Storeham-Dosen ist von dem Besitzer des Bogen de eine neue Auferstehung entdeckt worden. Er hat in 12,000 Aufern an's Land gebracht. Ein zweites Bogen de 10,000 Aufern an's Land. Die Aufern haben eine doppelte Größe der „Natives“ und sollen denselben auch geschmack in ihrer Weise nachsehen. Mit welcher Zunge werden die Abwärtigen Schlämmer diese erstreckt lautende Nachricht gelesen haben. Wie dann, wenn sie das schwere Tagewort des Componen vollendet, sich wieder bei Champagner und Nektar. Daß die beim Auswurf beschäftigten Arbeiter geringen Arbeitslohn tagtäglich ihr Leben auf's Spiel setzen wird diese Freischwärmer wenig kümmern.

(Enttäuschte Erwartungen.) Am Sonabend dem Saale der Schloßbrauerei wieder ein sogenanntes Standbild statt. Der Deklamator B. überraschte in der Weise, indem er jedem derselben als Geschenk eine Hundert Thaler mit Talon und Dividendencheinien tiengeseßschaft für Vorlesen zu Gotha“ überreichte zahlreich umwunden Millionen glaubten bereits, launige Göttergötter wieder beginne, ihnen ihre Geschenke für mehr als 20,000 Thaler dieses werthvollen Bogen am Morgen auf dem Gruesdarmenmarkt von einer Person, die dasselbe als Entwickelpapier kauft und

Dand von E. Ibring Nachfolger (Adolf Berlein) in der Verantwortlich für die Redaktion: E. Bider in der Verlag von B. Gildner in Berlin.

Mr. 53  
diese Gen  
Wahr  
In B  
das  
von B. U  
schaften e  
Behörden  
Dieses  
Lundburg  
einer  
Alle's i  
dem  
Seit  
von Weg  
vertausch  
breitet  
alle-schen  
wendig ge  
weise a  
Deutschl  
rats sin  
And d  
Staatsanw  
behalten  
selbst in  
kommen?  
weiterher  
Lande,  
gefang im  
herrsch.  
Denen  
besungen  
Zwangsmä  
wie verhin  
Der so  
aufgeregte  
werden, um  
den Pöbel  
net. Als  
mäßig heru  
den Letzten  
sich als  
soll d  
haben. Er  
erben.  
schwere Fle  
weere bei  
den freiheits  
Thorheit  
verloste u  
der Natur.  
Die In  
Bogen de  
Beitsheniel  
Berfolgung  
das freie, a  
den Her  
D, Ihr  
denn befar  
welche Bäu  
sich zu sch  
Und ebe  
es sic  
wece Anst  
hinnen d  
Und we  
Ein Lie  
Accorde  
Waffe erfül  
über Hätte,  
werden, als Herr P. mit der Erklärung heraus  
für mehr als 20,000 Thaler dieses werthvollen Bogen  
am Morgen auf dem Gruesdarmenmarkt von einer  
Person, die dasselbe als Entwickelpapier kauft und  
erworben.